St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

Rundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI.

(Fortsetzung von Seite 1)

Ganz gleich dachten nicht wenige jener katholischen Männer, Geistliche und Laien, die, von bewunderungswürdiger Nächstenliebe getrieben, schon lange der unverdienten Notlage des Proletariats abzuhelfen sich mühten. Auch sie vermochten sich nicht einzureden, daß eine so ungeheuerliche und so unbillige Ungleichheit in der Verteilung der zeitlichen Güter den Absichten des allweisen Schöpfers entsprechen sollte.

Sie alle suchten aufrichtig und ehrlich nach einem wirksamen Heilmittel für die jammervolle Störung der allgemeinen Ordnung sowie nach vorbeugenden Maßnahmen, um wenigstens eine noch ärgere Verschlimmerung hinanthalten zu können. Indes — so armselig ist nun einmal der Geistesflug selbst hochstrebender Menschen — von den einen erfuhren sie als gefährliche Neuerer scharfe Ablehnung, von der andern Seite fielen ihnen Mitarbeiter am gleichen edlen Werk, deren Ansichten und Pläne aber in anderer Richtung gingen, hindernd in den Arm, so daß sie in dem Widerstreit der Meinungen schließlich nicht mehr wußten, welchen Weg sie einschlagen sollten.

In diesem geistigen Ringen nun, da der Meinungsstreit hin und her tobt, und gelegentlich zu großer Schärfe aufflammte, richteten sich wie so oft zuvor aller Augen auf Petri Stuhl, auf diesen ehrwürdigen Hort der Wahrheit, von dem **Worte des Heils in die ganze Welt** ausgehen. Ja, zu den Füßen des Stellvertreter Christi auf Erden strömten in nie gekannter Zahl führende Männer der Sozialwissenschaften, Arbeitgeber und schließlich Arbeiter zusammen; alle miteinander hatten das eine Anliegen, endlich den sicheren Weg gewiesen zu werden.

Reiflich erwog der Papst in seiner hohen Klugheit die Dinge mit sich allein und vor Gott; die erfahrensten Berater wurden zugezogen; nach allen Seiten ward jegliches ernst überdacht. Am Ende stand sein Entschluß fest: im Bewußtsein der heiligen Pflicht seines Apostolischen Amtes, um durch längeres Schweigen auch nicht den Schein der Pflichtversäumnis auf sich zu laden, wird er zur Kirche Christi, zur Menschheit sprechen, seines von Gott ihm aufgetragenen Lehramtes walten.

So erhob denn der Papst am 15. Mai 1891 seine lang erwartete Stimme. Von der Schwierigkeit der Aufgabe nicht erschreckt, vom Alter nicht gebeugt, nein, in hoch aufgereckter Kraft wies er das Menschengeschlecht zur Lösung der sozialen Frage neue Bahnen.

Gegenstand

Ihr alle, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, seid wohlvertraut mit jener bewunderungswürdigen Lehre, die der unvergängliche Ruhm des Rundschreibens Rerum novarum ist. Voll Schmerz, einen so großen Teil der Menschheit „unter jammervollen, kläglichen Verhältnissen in unwürdiger Lage" erblicken zu müssen, nachdem die wirtschaftliche Entwicklung „den Arbeiter in seiner Vereinzelung schutzlos der Unmenschlichkeit der Arbeitsherren und dem Eigennutz eines zügellosen Wettbewerbs ausgeliefert" hatte, macht der oberste Hirte die Sache der Arbeiterschaft zu der seinigen. Dabei entlehnt er Hilfe weder vom Liberalismus noch vom Sozialismus, da ersterer zur Lösung der sozialen Frage sich völlig unfähig erwiesen hatte, letzterer aber ein Heilmittel anempfahl, das schlimmer als das zu heilende Uebel selbst die menschliche Gesellschaft noch näher an den Abgrund herangeführt hätte.

Aus eigenster Machtvollkommenheit und erfüllt von dem Bewußtsein, daß ihm an erster Stelle die Obhut der Religion und die Führung in alledem, was eng mit ihr zusammenhängt, anvertraut ist, griff der Papst die Angelegenheit auf, in der „ohne Hilfe der Religion und der Kirche kein glücklicher Ausgang" abzusehen war. Einzig gestützt auf die unwandelbaren Grundsätze von Vernunft und Offenbarung beleuchtete er die „wechselseitigen Rechte und Pflichten der Besitzenden und der Enterbten, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer". Voll zuversichtlichen Mutes und redend „wie einer, der Macht hat", erläuterte und stellte er fest, was die Kirche, was der Staat, was die Beteiligten selbst zur Lösung der Frage beizutragen haben.

Nicht umsonst ließ der Papst sein apostolisches Wort ergehen. Voll Staunen lauschten ihm, mit Begeisterung nahmen es in sich auf nicht allein die getreuen Söhne der Kirche, sondern auch viele, die fernab von dem einen wahren Glauben im Irrtum wandeln, ja mit wenigen Ausnahmen alle, die hinfort in gelehrter Forschung oder praktischer gesetzgeberischer Arbeit mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen sich befaßten.

Mit besonderer Freude aber griffen das päpstliche Rundschreiben die christlichen Arbeiter auf, die sich von der höchsten Autorität auf Erden verstanden und verteidigt sahen, sowie all jene hochherzigen Männer, die bei ihren unverdrossenen Bemühungen um die Hebung der Lage der Arbeiterschaft bis dahin kaum etwas angetroffen hatten als eine allgemeine Interesselosigkeit, nicht ganz vereinzelt auch gehässige Verdächtigung, wenn nicht gar ausgesprochene Feindseligkeit. Mit Recht steht bei ihnen allen das Apostolische Schreiben in so hoher Verehrung, daß es bereits stehender Brauch geworden ist, allenthalben Jahr für Jahr auf die eine oder andere Art seiner dankbar zu gedenken.

Von dieser allgemeinen Uebereinstimmung machten einige eine Ausnahme, deren sich eine gewisse Beunruhigung bemächtigte. In der Tat fand die hochherzige und hochsinnige Lehre des Papstes, die für die Welt etwas Unerhörtes war, auch bei Katholiken hier und da eine zweideutige und vereinzelt sogar eine ablehnende Aufnahme. In zu kühnem Ansturm hat Leo die Götzen des Liberalismus gestürzt, zu rücksichtslos mit eingefressenen Vorurteilen aufgeräumt, zu unerhofft zukünftige Entwicklungen vorweggenommen, Da mußten doch die Saumseligen ihre Herzen gegen die Aufnahme einer so unerhört neuen Sozialphilosophie sperren und die zaghaften Gemüter vor dem Aufstieg zu so schwindelnder Höhe zurückschrecken. Ja, nicht einmal solche fehlten, die die strahlende Lichtfülle zwar bewunderten, aber das Ganze nur als ein traumhaftes Wunschbild ansahen, das sich niemals in die Wirklichkeit überführen lasse.

Die Vierzigjahrfeier des päpstlichen Rundschreibens, die allerorts in allen Kreisen, besonders aber von den aus der ganzen Welt nach dieser heiligen Stadt zur Feier zusammenströmenden katholischen Arbeitern mit großer Begeisterung begangen wird, bietet Uns daher erwünschten Anlaß, das Wort zu ergreifen.

Inhalt und Zweck vorliegenden Schreibens

Wir wollen die segensreichen Früchte des Leoninischen Rundschreibens für die Katholische Kirche wie für die ganze menschliche Gesellschaft rückblickend überschauen (1), alsdann des großen Meisters Gesellschafts- u. Wirtschaftslehre gegenüber gewissen Erörterungen, die sich daran geknüpft haben, zweifelsfrei klarstellen sowie in einigen Stücken ihre Ansätze weiter entfalten (2), endlich mit der Wirtschaft von heute ins Gericht gehen und über den Sozialismus das Urteil sprechen, um die wahre Ursache der gegenwärtigen Störung der gesellschaftlichen Ordnung aufzudecken und damit zugleich den einzigen Weg zur Heilung aufzuzeigen, nämlich die sittliche Erneuerung aus christlichem Geiste (3.). Damit haben Wir die drei Hauptteile dieses Unseres Rundschreibens bezeichnet.

(Fortsetzung folgt)

Unterstuetzt die katholische Presse!

Der Kirche Freud und Leid

(Fortsetzung von Seite 1)

nur ein Mittel, es ist verblüffend einfach: Die Menschheit beuge sich unter das Gebot der Liebe, daß jedem an den Gütern der Erde sein gerechter Anteil gegeben werde.— Polizeigewalt aber wird hiezu auf die Dauer nicht helfen. Darum richtet das Kreuz auf mitten im Getümmel des Volkes und betet! . . ." Diese Ausführungen schlossen mit einer Aufforderung zu einer Bußwallfahrt in der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag. Am Dome von Köln sollten sich die Männer sammeln, um ein Heiligtum der schmerzhaften Mutter in einem Vororte betend zu besuchen. Trotz der Kürze der Zeit fand der Gedanke alsbald feste Gestalt. Die Vereinigung der katholischen Männervereine nahm sich der Sache an; die Presse nannte den Zeitpunkt, an dem sich die Männer versammeln sollten, nämlich um 11 Uhr abends. Wenigstens 5000 Männer zogen betend und singend durch die nächtliche Großstadt, durch Arbeiterviertel. Nur ein einfaches Kreuz wurde vorangetragen, — und dahinter die Tausende betender Männer.

Es gibt viele Leute, die bei dem Gedanken, das Gebet auf die Straße hinauszutragen, erschrecken: es gehöre in die Kirche und in die Stille der Kammer. Wer so spricht, hat eben damit die Erklärung für unsere Not gegeben. Seitdem das Kreuz aus den Mittelpunkten des Lebens und des Verkehrs geschwunden ist, verschwand auch die christliche Liebe."

Holland

Im Zeitalter, wo man Staat und Kirche so gründlich trennen will; wo man in der Kirche nur noch den Hemmschuh für Freiheit und Kultur sehen möchte, ist es doppelt erfreulich, daß es eine Regierung wagt, die Verletzung religiöser Gefühle strafrechtlich zu ahnden. Die Niederländische Regierung hat nämlich in der zweiten Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, durch den im Strafgesetzbuch Bestimmungen aufgenommen werden, nach denen jedermann straffällig wird, der die religiösen Gefühle mündlich oder schriftlich oder endlich durch Veröffentlichungen von Bildern verletzt. In der Botschaft führt der Justizminister aus, daß der antireligiöse Kampf in der letzten Zeit Formen angenommen habe, die den Gesetzgeber zum Aufsehen mahnen.

II. Leid

Spanien

Ein großes Leid der Mutter. Ende April hieß es noch: In kirchlichen Kreisen beachtet man die größte Zurückhaltung über die Ereignisse in Spanien. Später, am 18. Mai, empfing der Papst 150 spanische Pilger, hielt ihnen eine Ansprache und ließ dabei unverkennbar seine Ansicht über den spanischen Wirrwarr durchblicken: Die Kundgebung der Treue seitens der spanischen Pilger mildere seinen Schmerz über die in Spanien gegen Kirchen und religiöse Institutionen verübten Gewalttaten. Der Papst hob die schwere Verantwortung derjenigen hervor, die den Anstoß zu diesen Gewalttätigkeiten gaben; derjenigen, die sie ausübten, und jener, die sie gewähren ließen und die Anschläge nicht verhinderten. In diesen wenigen Worten ist sehr viel ausgesprochen. Ich möchte hier nicht einfach die Tatsache, daß innerhalb einer Woche 105 Kirchen und Klöster zerstört worden sind, erzählen; daß die Ordensleute nur noch ihr Leben retten konnten. Viel wichtiger ist für uns die Frage: Woher dies? Woher, daß der obligatorische Religionsunterricht in den Volksschulen und die Seelsorge in der Armee bereits abgeschafft worden sind? Woher, daß sofort die Trennung von Kirche und Staat beantragt worden ist? Woher, daß gerade die Kirchen und Klöster die Zielscheibe dieser Wutausbrüche werden mußten? — Lenin hat den Ausspruch getan, nach Rußland werde Spanien die zweite Sowjetrepublik sein. Führende russische Pressestimmen feiern die spanische Revolution als Erfolg kommunistischer Propagandaarbeit. Die Komintern (russische kommunistische Organisation) hat schon seit geraumer Zeit eine spanische Sektion, deren Exekutivkomitee aus 6 Spaniern, 4 Portugiesen, 6 Russen und 1 Neger zusammengesetzt ist. Am 10. Januar hatte das Exekutivkomitee für die kommunistische Internationale in Köln eine Zusammenkunft, wo besonders die Lage in Spanien besprochen und Millionen für die Propaganda in diesem Lande angewiesen wurden. In den letzten Wochen sind in den Hafenstädten Spaniens zahlreiche russische und deutsche Kommunisten eingetroffen, ebenso aus Frankreich bekannte kommunistische Führer. Nach einer Meldung des Daily Expreß ist der Leiter der russischen GPU, der berüchtigte Trilisser, zur Organisation der kommunistischen Bewegung nach Madrid entsandt worden. Ein Telegramm der United Preß berichtet aus Genf von einer Zusammenkunft Litwinow-Lerroux. Lerroux, der jetzige spanische Außenminister, spielte schon im Fererrummel eine erste Rolle.

Den Bolschewisten reichen die Freimaurer unter der Decke die Hand, von denen 6 in der neuen republikanischen Regierung sitzen. Denn die Freimaurerei steuert in dieselben Bahnen wie der Sozialismus wie der Kommunismus und strebt derselben Weltrevolution zu: „Die Freimaurerei, welche 1789 die größte Rolle gespielt hat, muß sich bereit halten, jede mögliche Revolution zu unterstützen." (Loge von Angers, Bulletin officiel, Grande Loge, Octobre 1922, Seite 256)— „Meine Brüder —, lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck geben: Die Freimaurerei, welche für die Befreiung der Menschen so viel getan hat, und welcher die Geschichte die nationalen Revolutionen zu verdanken hat, wird es auch verstehen, die größte aller Revolutionen, die internationale Revolution, zustande zu bringen." (Bull. off. Grande Loge Oct. 1922 Seite 236) „Diese Internationale Revolution ist für die Freimaurer das Werk von morgen." (Convent, Grande Loge de France 1922 Seite 236)

Soll man sich angesichts dieser Tatsachen und ausgesprochenen Hoffnungen durch die zahlreichen Erklärungen Zamoras, es werde der Kirche kein Haar gekrümmt werden, noch beruhigen lassen? Werden etwa aus sozialistischen und freimaurerischen Disteln katholische Rosen wachsen? — Nicht als ob auf unserer Seite keine Schulden zu buchen wären. Es ist ein altes Verhängnis der katholischen Stammlande, daß man den Teufel erst sehen will, wenn er einen schon am Kragen packt. Wer berechtigte Kritik übt, gilt als Störenfried. So konnte die Revolution in Spanien die Kirche überraschen. — Zudem weiß doch Zamora gar nicht, ob er die entfesselten Massen immer nach seinem Willen und seinen Zügeln wird führen können. Entfesselte Massen sind immer unberechenbar. In Spanien fehlt auch eine einflußreiche und einflußsichere katholische Partei. Das zu einem großen Teile des Lesens und Schreibens noch unkundige Volk kann durch katholische Zeitungen nur schwer erreicht werden, was durch die republikanische Agitation gründlich ausgenützt worden ist.

Wenn auch zur Stunde noch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, wo diese revolutionäre Bewegung verebben und zum Stillstande kommen wird, so ist doch so viel sicher, daß die Abschaffung der Monarchie nicht das Endziel, sondern nur ein Mittel zum Zwecke war. Zweifellos ist das Gebet für eine kirchenfreundliche Entwicklung der spanischen Dinge und für die Erleuchtung und grundsätzliche Festigung unserer spanischen Brüder ein Werk des Weltapostolats.

Oesterreich

Neueste Vorkommnisse in diesem verstümmelten Staatengebilde gemahnen an eben geschilderte Zustände in Spanien, allerdings mehr in ihrem freidenkerischen Ursprunge als in ihrer äußeren Auswirkung. „In einer Verhandlung vor dem Bezirksgerichte Wiener - Neustadt wurden Mitteilungen über die Gefährdung des Religionsunterrichtes in einer niederösterreichischen Volksschule gemacht, die in ähnlicher Form auf viele Schulen in den Industriegebieten zutreffen. Innerhalb eines Jahres mußten vier Katecheten von der Erteilung des Religionsunterrichtes enthoben werden, weil sie angaben, den Unterricht unter den bestehenden Verhältnissen nicht leisten zu können. Da sich keine Hilfskraft findet, muß der Pfarrer selbst den Unterricht erteilen. Wenn er die Klasse betritt, beginnen die Kinder zu schreien; wenn das Wort „Gott" genannt wird, wird gepfiffen und gebrüllt; verteilte Heiligenbilder werden zerrissen usw. Zurückzuführen ist dieses Verhalten auf Verhetzung durch freidenkerische Propaganda." (Schönere Zukunft)

Deutschland

40 000 Abgefallene in einem einzigen Jahre, in Deutschland allein! — Warum? — In einer Berliner Pfarrei wurden 189 von den Abgefallenen nach dem Grunde ihres Kirchenaustrittes befragt. Als Gründe wurden angegeben: Kirchensteuer, Freidenkerpropaganda, Mischehenverhältnisse, Unzufriedenheit über zu geringe Unterstützung, Lektüre, Unzufriedenheit mit der Kirche und den Geistlichen, die Beichte, das Verbot der Leichenverbrennung. — Nicht als ob diese Gründe stichhaltig genug wären, eine Religion, die alle Möglichkeiten und Garantien für eine endgültige, absolut sichere Lösung und Befriedigung unseres Glückstriebes bietet, zu verlassen. — Mischehen, Ehescheidungen: Wie viel enttäuschte und zertrümmerte Hoffnung, welche Unsumme unbefriedigter Erwartungen, welche Berge von Unüberlegtheit und keckem Leichtsinn! — Unzufriedenheit über zu geringe Unterstützung, Unzufriedenheit mit der Kirche und den Geistlichen, freidenkerische Propaganda: Wie viele dumpfe Hungerstunden, wie viele kalte Nächte unter frostzitterndem Sternenhimmel, wie manches Teufelswort der Verleumdung und Verhetzung durch Ausnützung solch trüber, trostloser Stimmungen! „An Millionen von Brüdern ist die beste Apostelarbeit das Samaritersein. Dazu braucht man an Bibelstellen gar nichts anderes zu wissen als „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" und „Hätte ich die Liebe nicht, so wäre ich nichts." Hier sind Riesenflächen im Weinberge des Herrn, die vollkommen unfruchtbar sind, weil Not und Elend den Boden versteinert haben. Es ist so unendlich viel Not, die zum Himmel schreit, Wohnungsnot, Arbeitsnot, Hungersnot, Seelennot derer, die hungern oder sich verkaufen müssen. Wer von uns weiß denn, welche Gedanken in einem Menschen wachsen, der wochenlang kein ordentliches Essen bekommen hat? wie Menschen denken, und was aus Menschen wird, die Nacht für Nacht auf kaltem Boden schlafen, in einem Raum von ein paar Quadratmeter Grundfläche mit 4 oder 5 zusammen? und ohne Aussicht auf Besserung! — Wer da Steine wirft, muß ein härterer Pharisäer sein, als es jene waren, denen der Heiland sein „Wehe" und „übertünchte Gräber" entgegenrief. Noch immer machen wir die Augen zu vor der Hand, die jene Abfallzahlen an unsere Wände schreibt."

40 000 Abgefallene in einem Jahre, in einem Lande! — In Japan mußte man 100 Jahre arbeiten, um von 83 Millionen Einwohnern 100 000 katholisch zu machen. Und doch, was wundern wir uns über diesen Abfall, über das Niedersinken der Schwachen, wenn wir sehen, daß 90% unseres sozialen Elendes durch diesen Konzentrierten Kapitalismus hervorgerufen worden sind; wenn man sieht, daß Verschwender und Prasser ihren Hunden Goldplomben ins Maul setzen lassen, während den Kindern unserer verarmten Brüder aus Unterernährung die Zähne aus dem Munde fallen? Warum sich wundern, daß die freidenkerische Propaganda, die ja in Wahrheit die soziale Frage nicht besser löst als irgend eine andere Propaganda, solche Erfolge aufweist, wenn sie in erster Linie das Hungern und Frieren zu heilen verspricht? — Wann werden wir begreifen, daß Christus nicht nur auf den Altären unserer Kirchen gegenwärtig ist, sondern in jedem der geringsten Brüder; auch in denen, welche hungern, frieren, verkommen und obdachlos sind? Wenn ihr wißt, daß Christus in dieser oder jener Straße hungert, warum geht ihr nicht hin? — Aber es ist bequemer, in die Kirche zu gehen! — Das eine tun, und das andere nicht lassen, sonst fehlt das Größte, die Liebe.

Warum Kanada 4205 Einwanderer im Jahre 1930 deportierte?

D.A.J. Im Jahre 1930 wurden laut Aeußerungen des Einwanderungsministers W. A. Gordon im kanadischen Unterhause insgesamt 4205 Einwanderer von Kanada in ihre Heimat zurückbefördert. Von diesen wurden 2864 nach Großbritannien zurückgeschickt, 156 nach Polen, 112 nach Deutschland, 237 nach den Vereinigten Staaten, der Rest nach den übrigen europäischen Ländern, sowie nach Neuseeland, Neufundland, China, Japan und so weiter. — Die Gründe waren mannigfacher Art. 1806 wurden zwangsweise abgeschoben, weil sie der Oeffentlichkeit zur Last fielen, 701, weil sie Verbrechen begangen haben, 445 wegen Geisteskrankheiten, und bei 320 lagen körperliche Fehler vor. Die Deportierung dieser Leute kostete Kanada 138 220 Dollar.

Gemeinschafts - Woche
Spezialitaeten

Wir haben unser Geschäft vergrößert und neueingerichtet. Wir sind jetzt in der Lage, unsere Kunden noch besser zu bedienen als früher — Während der Gemeinschaftswoche bringen wir viele Spezialartikel und im Zusammenhang damit wertvolle Preise, wie folgt:

1. Preis. Ein tragbares Gramophon im Werte von $ 22.50
2. Preis. Ein wundervolles Damen Lädettäschchen. Wert: $10.00
3. Preis. Eine herrliche Schreibgarnitur. Wert $ 7.00

Für jeden Einkauf in der Höhe von $ 1.00, oder für jeden vorausgezahlten Dollar, wird ein Zettel gegeben, der Sie an der Preisbewerbung teilhaben läßt..

Wir laden jedermann in Humboldt und im Distrikt ein, unseren Laden während dieses großen Ereignisses zu besuchen und die Gelegenheit wahrzunehmen.

Die beste Drogerie in Humboldt bezüglich Güte, Bedienung und Entgegenkommen.

Emil L. Gasser

19jährige Erfahrung als Apotheker - Chemiker,
Telephon 216 Humboldt, Sask.

Heu wird gekauft

Das Agrardepartement von Saskatchewan beabsichtigt Heu und Futter zur sofortigen Verfrachtung nach den, von der Trokkenheit betroffenen Gebieten zu kaufen und lädt alle Besitzer von verkäuflichem Heu und sonstigem Futter in Saskatchewan ein, an den Unterzeichneten ganz genaue Angabe von Gattung, Qualität und Preis, sowie wo und wann das Futter verfrachtet werde kann, zu schreiben. Alles Futter muß gesund und frei von Samen der perennierenden Saudiestel und Canadadiestel sein. Diejenigen, welche das Futter benötigen, können bloß bei mäßigen Preisen einkaufen, daher erstellen Sie niederste Preise und legen Sie volle Offerte schon im ersten Brief.

Deputy Minister of Agriculture
Regina, Sask.